



### Uebersicht der Nachrichten.

Schreiben aus Berlin (die Prediger Dorniat und Ronge), Posen (die Provinzialstände), Königsberg, Naumburg (Kgl. Cabinetsordre), Bonn und Westfalen. — Vom Main, aus Wiesbaden, Hamburg (Zollvereinsbeschlüsse), Altona, Schleswig, dem Nordschleswigschen und von der Schlei. — Aus Wien. — Aus Rußland. — Aus Paris. — Aus London. — Aus Brüssel. — Aus Rom. — Aus Athen. — Von der türkischen Grenze. — Letzte Nachrichten.

### Inland.

† Berlin, 28. October. — Aus Danzig ist die Nachricht hier eingegangen, daß der Prediger Dorniat von der dortigen deutsch-katholischen Gemeinde einen dreimonatlichen Urlaub zu einer Reise nach Paris und Rom genommen hat, und dieselbe zu Anfang November anzutreten gedenkt, so daß er vielleicht schon binnen wenigen Tagen unsere Stadt passiren dürfte. — Die polizeilichen Maßregeln, welche in diesen Tagen gegen den Prediger Ronge bei seiner Anwesenheit in unserer Stadt ergriffen wurden, sind durch eine Anzeige in den hiesigen Zeitungen vom 23ten d. M. veranlaßt, wonach am 24ten eine außerordentliche deutsch-katholische Synodal-Versammlung zur Berathung über die Prediger-Angelegenheiten stattfinden sollte und Herr Prediger Ronge der Gemeinde einige darauf bezügliche Mittheilungen, so wie auch über den in Schlesien organisirten Provinzial-Vorstand machen wollte. Von dieser Mittheilung ist Ronge durch polizeiliche Vorkehrung abgehalten worden. — Unser pensylvanisches Gefängniß ist seit einiger Zeit dem Fremdenbesuche verschlossen; die früher wohl hier und dort gemeldete Nachricht, daß es aus Gesundheitsrückichten nicht zur Aufnahme der polnischen Insurgenten geeignet wäre, widerlegt sich durch die Thatsache, daß in den letzten Tagen mehrere derselben daselbst aufgenommen worden sind. Ueber den Anfang des mündlichen Processes in dieser Angelegenheit giebt es bis jetzt noch durchaus keine bestimmte Versicherung; es können darüber noch 2, 3 und mehrere Monate vergehen. — Das neue Blatt „die Zeitungshalle“, findet im Allgemeinen noch keinen rechten Anklang, obwohl andererseits versichert wird, daß die Zahl ihrer Abonnenten sich schon ansehnlich vermehrt habe. — Von dem Advokat-Anwalt am rheinischen Cassationshofe, Hrn. Volkmar, soll eine interessante Sammlung der Präjudicien jenes Gerichtshofes veranstaltet sein, auf deren Veröffentlichung, wenn sonst keine Hindernisse dazwischen treten, man wohl in kurzer Zeit rechnen darf. — Wenn selbst unsere hiesigen Blätter ab und zu kurze Mittheilungen über den günstigen Fortgang des Vereins für deutsche Statistik machen, so spricht sich darin wohl mehr der Wunsch und die Hoffnung für diese allgemein wichtige Angelegenheit aus, zu deren weiterer Unterstützung nicht dringend genug aufgefordert werden kann.

(B. Z. H.) Dieser Tage hier eingegangene Briefe sprechen von einer bevorstehenden großen socialen Umwälzung in den Vereinigten Staaten. In Jahresfrist seien wohl 10,000 Individuen, meist dem Stande der Begüterten angehörig, für die Bewegung gewonnen worden, deren Schwüngen über die ganze Union bereits ausgebreitet seien.

Einem Artikel der Posener Ztg. vom 29. October entnehmen wir folgende Stellen: „Wann noch drei Monate ihren Kreislauf werden beendet haben, dann kehrt die Zeit wieder, wo den Zusicherungen gemäß, die der König feierlich seinem Volke gemacht hat, die Vertreter der verschiedenen Landestheile unserer Monarchie zu den provinzialständischen Berathungen zusammentreten. Die Zeit der politischen Apathie ist bei uns vorüber, deshalb bezeichnet dieser Zusammentritt immer eine Epoche unseres Staatslebens, denn es ist die Zeit, wo das Volk auf dem einzigen ihm bisher gestatteten Wege durch das Organ seiner erwählten Deputirten seine Wünsche, seine Bitten, seine Beschwerden an den Thron gelangen läßt und Erhörung und Abhülfe derselben erbittet. Drei Mal ist diese Periode seit dem für Preußen so wichtigen Jahre 1840 wiedergekehrt, bald kommt sie

zum vierten Male, und in immer gesteigertem Maße hat das Volk im Großen und Ganzen diesen Berathungen seine Theilnahme und Aufmerksamkeit geschenkt; Bürgerschaft genug, daß die Entwicklung unseres inneren politischen Lebens in ununterbrochenem Zunehmen begriffen ist, und daß diese Entwicklung nicht eher wird gehemmt werden können, als bis sie sich mit den Forderungen der Zeit ins Gleichgewicht gesetzt haben. Je vertrauensvoller wir aber der Hoffnung leben, daß dies sich nach und nach zur Wahrheit gestalten werde, und je mehr wir überzeugt sind, daß dies Ziel nur erreicht werden könne, wenn Alle, Jeder in seinem Kreise, die Verwirklichung desselben nach ihren besten Kräften nachstreben, um so unerwarteter kommt die Nachricht, die eben jetzt die öffentlichen Blätter bringen, daß mehrere nicht unbedeutende Städte auf das wichtige Recht der Vertretung auf dem nächsten Provinziallandtage zu verzichten gesonnen sind. Man meldet dies namentlich nicht bloß von Naumburg, der Stadt, wo sonst so viel für Anbahnung zeitgemäßer Fortschritte geschieht, von Langensalza, Weissenfels und Zeitz, sondern man spricht sogar die Vermuthung aus, daß selbst Magdeburg, dieser Sammelplatz religiöser wie politischen Freiinns sich dem Beispiel dieser Städte anschließen werde. Es ist zwar wahr, daß, wenn wir die Protokolle der letzten drei Provinziallandtage durchblättern, wir finden, daß Sachsen einen unerklärlichen Indifferentismus in Bezug auf die wichtigsten Fragen der Zeit an den Tag gelegt habe: allein es hieße dennoch, unserer Meinung nach, den in der Provinz herrschenden Geist verkennen, wollte man den eben angedeuteten Entschluß aus eben dieser Gleichgültigkeit gegen die Probleme erklären, deren Lösung die Aufgabe der Gegenwart ausmacht. Die Naumburger wenigstens sollen, der Kölnischen Zeitung zufolge, als Grund ihres Verhaltens ausdrücklich die Erklärung zu Protokoll gegeben haben, daß ihnen die provinzialständische Verfassung, weder in Berücksichtigung der Zusammensetzung, noch der Berechtigung des Landtags, mehr genüge, und daß sie bei einem Institute sich nicht ferner betheiligen wollten, welches einer reichständischen Verfassung hemmend im Wege stehe; und wenn die Stadt Langensalza, dem Vernehmen nach, ihre Weigerung nur dadurch begründet hat, daß ihnen der Landtags-Deputirte zu viel koste, so scheint uns doch, daß auch dieser Grund in einem relativen Sinne zu verstehen sei; wir hoffen dies wenigstens. Allein gleichviel, ob diese Vermuthung richtig oder falsch, welches auch immer die Motive des Entschlusses sein mögen, den Entschluß selbst müssen wir als durchaus voreilig und unüberlegt bezeichnen. Ist er der Ausfluß einer Gleichgültigkeit gegen das wichtigste Recht, welches dem Unterthan, der Regierung gegenüber, als Staatsbürger zusteht, gegen das Recht, Theil zu nehmen, und sei es auch nur durch Mitberathung, an der Regelung und Verwaltung der Staatsangelegenheiten, so bekundet dies ein Nichtverständnis der eigenen Interessen und der Zeit in einem so hohen Grade, daß man eben nur sagen kann: mögen die, die in ihren eigenen Angelegenheiten nicht mitberathen wollen, dann Alles, was auch immer kommen mag, über sich ergehen lassen, wie die Stürme, von denen sie nicht wissen, von wannen sie kommen und wohin sie führen; der Zeitgeist bedarf ihrer nicht, um sich Geltung und Anerkennung zu verschaffen, er hat der Kämpfer genug auf der Bühne der Welt, die seine Sache zu führen wissen, wehe aber dem, der ihn nicht versteht! Denjenigen aber, die sich zu diesem Entschlusse durch ihren allzugroßen Feuereifer, durch ihr lebhaftes Verlangen, unseren inneren politischen Verhältnissen eine andere Gestalt gegeben zu sehen, verleiten ließen, geben wir zu bedenken, wie wenig geeignet der Weg, den sie einschlagen, ist, um ihr Ziel zu erreichen. Es wird kein Sieg errungen ohne Kampf: sich des Kampfes begeben, heißt das Uebergewicht der Gegner anerkennen. Der König hat seinen festen Entschluß dahin ausgesprochen, unseren Institutionen eine weitere Entwicklung angedeihen lassen zu wollen; die Bestimmung des Zeitpunktes, wann fernere Reformen in dieser Beziehung eintreten sollen, muß und kann jedoch nur der Allerhöchsten Entscheidung vorbehalten bleiben. Auch wir wünschen, daß die gegenwärtigen Verhältnisse nicht für immer dauernd blei-

ben; so lange aber der Zeitpunkt einer Aenderung noch nicht eingetreten ist, lassen sich wirkliche Erfolge nur dadurch erzielen, indem man seine Thätigkeit dem gegenwärtig den Ständen eingeräumten Wirkungskreise anpaßt, von den gesetzmäßigen Rechten derselben den möglichsten Gebrauch macht und, sich den Umständen fügend, die Nothwendigkeit und Nützlichkeit fernerer Rechte durch ein ernstes und unverbrochenes Wirken im jetzigen Kreise darthut. Ein altes Deutsches Sprichwort sagt: wer das Kleine nicht ehrt, ist des Großen nicht werth; möchte man denselben auch mit Bezug auf die hier in Rede stehenden Verhältnisse eingedenk sein. Und in der That, giebt es keinen Wirkungskreis, der zu gering wäre, als daß sich nicht, innerhalb desselben, Bedeutendes und Großes erreichen ließe; wenn die Naumburger deshalb ihre Weigerung, sich bei dem Provinzial-Landtage zu betheiligen, dadurch zu motiviren gesucht haben, weil ihnen die gegenwärtige Verfassung weder in Berücksichtigung der Zusammensetzung, noch der Berechtigung des Landtages genüge, so geben wir ihnen, statt dessen, den Rath, ihre Wirksamkeit dahin zu richten, daß nicht bloß von ihnen selbst, sondern aus der ganzen Provinz, Männer auf den Landtag gesandt werden, die mit eben so richtiger Erkenntniß der gegenwärtigen Verhältnisse, wie mit Entschiedenheit und Thätigkeit der Gesinnung und des Charakters, ihre erhabene Stellung, als Abgeordnete des Volks wie als Rathgeber der Krone, wahrzunehmen verstehen; alsdann wird man nicht bloß ferner nicht mehr der Provinz Sachsen den Vorwurf des Indifferentismus gegen die wichtigsten Fragen der Zeit machen, sondern die Regierung wird auch die Ueberzeugung gewinnen, daß es gleichmäßig in ihrem, wie im Interesse des Volks liege, mit einer weiteren Fortbildung der Verfassung nicht länger zu säumen.“ — „Man fragt vielleicht endlich mit einer gewissen Spannung, welche Stellung die Regierung einer solchen Demonstration gegenüber einnehmen werde? Zunächst scheint uns allerdings keine Berechtigung vorzuliegen, irgend einen Ort zur Beschickung des Landtags wider seinen Willen zu zwingen, denn überall im deutschen Staatsrechte und so auch in den speziell preussischen Bestimmungen ist zwar von einer Berechtigung und Befugniß zu einer solchen Beschickung die Rede, nirgends aber von einer Verpflichtung, zu deren Erfüllung Jemand zwangsweise angehalten werden könnte, ja ein Ministerial-Rescript vom Jahre 1833 spricht dies mit Bezug auf einen einzelnen concreten Fall, wo deshalb angefragt wurde, ausdrücklich aus.“

Königsberg, 27. Oct. (Königsb. Z.) In der Stallengasse und Reißchlagergasse sind 2 Häuser, das erstere mit 28, das letztere mit 14 Zimmern neu und ausgebaut, um die einzelnen Zimmer an ärmere Leute für 20 bis 24 Rthlr. jährlich zu vermieten. Raum fertig geworden ist auch das Haus in der Stallengasse von ärmeren Leuten bezogen worden.

Naumburg, 24. Oct. — Die hiesige Stadtverordnetenversammlung ist, wie bereits in diesen Blättern gemeldet ist, durch eine Cabinetsordre aufgelöst worden. Diese ist in dem hiesigen Kreisblatt durch den Magistrat veröffentlicht und lautet folgendermaßen: „Ich habe aus Ihrem Berichte vom 27. d. M. dessen Anlagen zurückerfolgen, mit Mißvergnügen ersehen, daß die Stadtverordnetenversammlung in Naumburg sich geweigert hat, die Wahl eines Landtagsabgeordneten und seiner Stellvertreter vorzunehmen und ungeachtet der ihr ertheilten Belehrung über die Ungeheuerlichkeit einer solchen Weigerung bei derselben beharrt. Da Ich nicht zugeben kann, daß eine Stadtverordnetenversammlung durch beharrliche Pflichtvernachlässigung der von ihr vertretenen Bürgerschaft die Ausübung ihrer politischen Rechte entziehe, bevor dieser selbst Gelegenheit gegeben ist, ein solches Verfahren zu mißbilligen, so bestimme Ich auf Grund des §. 83 der revidirten Städteordnung vom 17. März 1831 hierdurch, daß die jetzige Stadtverordnetenversammlung zu Naumburg aufgelöst und statt derselben unverzüglich eine neue gewählt werden soll. Zugleich erkläre Ich diejenigen Mitglieder der jetzigen Stadtverordnetenversammlung, welche an der die ständische Wahl betreffenden Verhandlung vom 29. Aug.



b. J. Theil genommen haben \*), für die nächsten sechs Jahre für unfähig, wieder zu Stadtverordneten gewählt zu werden, weshalb dieselben bis dahin von der Liste der wählbaren Bürger auszuschließen sind. Sollte die neue Stadtverordnetenversammlung abermals die Wahl eines Landtags-Abgeordneten ablehnen, so werde Ich die Stadt Raumburg für unfähig zur Ausübung der ständischen Rechte erklären und ihr die Vertretung auf dem sächsischen Provinziallandtage, sowie die Vertretung auf dem Kreistag entziehen, während über die anderweitigen Folgen, welche daraus in Beziehung auf die Gemeindeverwaltung der Stadt hervorgehen könnten, Meine Entschliebung vorbehalten bleibt. Ich beauftrage Sie, diese Meine Willensmeinung sämmtlichen stimmfähigen Bürgern der Stadt bei Einberufung zur Wahl der neuen Stadtverordnetenversammlung ausdrücklich bekannt zu machen. Groß-Tinz, 29. Sept. 1846. (Geg.) Friedrich Wilhelm. An den Staats- und Cabinetsminister v. Bodelschwingh. (Der hier angezogene §. 83 der Städteordnung lautet: „Sollte eine Stadtverordnetenversammlung fortwährend ihre Pflicht vernachlässigen und in Unordnung und Parteilichkeit verfallen, so werden Wir sie nach genauer Untersuchung auflösen, die Bildung einer neuen Versammlung nach Befinden wieder anordnen und die Schuldigen auf gewisse Zeit oder auf immer für unfähig zu einer neuen Wahl erklären.“)

Bonn, 23. Oct. (N. K.) So eben wird mitgetheilt, daß die Vertreter des Hermesianismus von sehr beachtenswerther Seite her den Rath erhalten haben, unter den gegenwärtigen Umständen weder nach Rom zu gehen, noch dort ihre Sache vorzutragen, da es dem Papste inmitten so vieler Schwierigkeiten nur unangenehm sein müßte, über das in Rede stehende Thema zu einem Beschlusse gedrängt zu werden. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß jene Herren dem ertheilten Rathe Folge leisten werden. (Darnach ist die neuliche Mittheilung der „Zeitungshalle“ zu berichtigen.)

Aus Westfalen, 22. Octbr. (Köln. Z.) Für die westlichen Provinzen der Monarchie, die Rheinlande und Westfalen, wird vom 1. Januar k. J. an eine Monatschrift unter dem Titel: „Rheinisch-westfälisches Städteblatt für städtisches Gemeindeleben und freies Bürgerthum“ erscheinen.

## Deutschland.

Vom Main, im October. — Es ist in der That begründet, daß die französische Regierung die gegenwärtigen schweizerischen Wirren von einem Gesichtspunkte auffaßt, welcher ihr eine Intervention der Mächte als wünschenswerth erscheinen läßt. Weniger die Vorbereitungen zu einer centralisirten schweizerischen Republik als der sogenannte kommunistische Charakter der siegreichen Bewegung in Genf und ihre Verbindungen mit dem Süden Frankreichs scheinen die Besorgniß der französischen Regierung erregt zu haben. Ein Grauen soll Hrn. Guizot überkommen sein, als er inmitten der spanischen Triumphe, der Wiege seiner Erziehung, der großen Schule seines und der ihm verwandten Geistes. Es giebt Dinge, die sich eher nachfühlen als schildern lassen, und deren Bedeutung eine dämonische ist. Calvin's Wirkungsstätte, Necker's Schule, Guizot's Schule, jene weltberühmte, elegante, wissenschaftliche Heimath tief sinniger Geister, welche auf religiösem und politischem Gebiete Ausgleichen versuchten — fallend in denselben Augenblicke, fallend durch die Fäuste des Proletariats, da eben der Triumph jener politischen Schule zeitlich gesichert und erreicht scheint. — Das ist ein Moment, das mindestens beachtet zu werden verdient. Man hört nun versichern, daß eine Intervention für die Schweiz, wenn auch von Frankreich vorgeschlagen, nicht von Denen gutgeheißen wird, auf deren Betheiligung man dabei rechnete.

Wiesbaden, 20. Octbr. (Elbf. Z.) Hr. Konfistorialrath Schulz hat um Entbindung von seiner Abgesandtenwürde beim Gustav-Adolph-Verein nachgesucht, aus dem Grunde, weil bei der Ausschließung Rupp's, für welche er in seinem Irrthume gestimmt habe, grobe Formfehler vorgekommen. Er erklärt, daß er sich gleichsam nicht mehr würdig fühle, solche Stelle zu versehen, obgleich er überzeugt sei, daß man einer Kirche angehören müsse, um als Wortführer am Gustav-Adolph-Verein Sitz und Stimme zu haben. Der sonst hochverehrte, in jeder Richtung hochzuachtende Mann sagt hier ein wahres Wort, aber ein Wort, welches nicht geeignet ist die Sache zum Abschlusse zu bringen, indem das Wort Kirche noch gar nicht bestimmt ist, das Wort Kirche wohl nicht mit Staatskirche verwechselt werden darf. Der Gustav-Adolph-Verein soll doch gewiß nach dem Willen seiner Stifter, seines gekrönten Schutzherrn, mehr umfassen als die preussische Staatskirche, um so mehr, da er vielmehr vom Sachsenlande aus in Anregung gebracht worden, und in mehreren katholischen Ländern Mitglieder und Mitgliedschaften zählt.

Es wäre in der That zu engherzig, wenn dieser achtungswerthe Verein nur die Staatskirche als evangelische Kirche erkennen wollte, den Begriff Kirche bloß auf die Grenzpfähle des Staates ausdehnte und sich lediglich auf politische Grenzen beschränkte, sich durch diese Beschränkung zerkümmerte; wenn der Verein verstanden könnte, daß er vielmehr dazu dienen soll, die durch Grenzpfähle getrennte evangelische Staatskirche, alle getrennten evangelischen Kirchen, oder, wie man will, Konfessionen, in eine geistliche Kirche zu vereinigen.

Hamburg, 22. Octbr. (N. K.) Die Eröffnung der Berliner Bahn ist einigermaßen übereilt worden. Denn obgleich die Fahrten recht regelmäßig geschehen und die ganze Einrichtung in Betreff der Solidität, Zweckmäßigkeit und Eleganz sich vorthellhaft vor andern auszeichnet, so sind doch die Bahnhöfe dormalen fast noch auf keiner Station vollendet. Auch die Fahrt von Boizenburg bis hier hat ihre großen Uebelstände; oft fährt das Schiff wegen allzu seichten Wassers auf den Grund, oft ist es so überladen, daß bei der Ankunft in Hamburg die ärgste Verwirrung wegen Ausgabe des Gepäcks stattfindet. Zwar verkündet die Direction noch vor Jahreschluß die Vollendung der ganzen Linie, und es mag denn auch die Möglichkeit dazu vorhanden sein, wenn Dänemark es nicht wieder ist, welches daraus eine Unmöglichkeit macht. Man weiß, unter welchen drückenden Umständen diese Macht die Konzession für die ihre deutschen Gebietstheile berührende Strecke ertheilt hat. Nicht genug, daß eine Zweigbahn nach Lauenburg gebaut und alle Lauenburger darauf unentgeltlich befördert werden müssen, so verlangt Dänemark weiter, daß die Eröffnung dieser Zweigbahn zugleich mit Eröffnung der Hauptbahn stattfinden solle. Nun ist aber die Zweigbahn in Folge der großen Bodenschwierigkeiten noch weit zurück; will man also in Kopenhagen am starren Buchstaben festhalten, so steht es der dänischen Regierung frei, auf geraume Zeit die fertige, für den deutschen Verkehr wichtigste Bahn dem Betrieb zu entziehen. Man hat im Binnenlande keine Vorstellung, mit welchen Hemmnissen der dänische Nachbar jeder Lebensregung des deutschen Elementes entgegenzutreten versucht, und wie er sich durch keinen Fehlschlag abschrecken läßt, bei irgend passender Gelegenheit davon die unverhohlenen Beweise zu geben. Lübeck ist diesen Umtrieben ganz erlegen.

Hamburg, 27. Octbr. (B. H.) In den Staaten des Zollvereins steht, nachdem die Beschlüsse des Berliner Congresses gegenseitig ratificirt worden sind, deren endliche Publikation zu erwarten. Trotz der großen Geheimhaltung, selbst gegen die englischen Anfragen, hat doch Dies und Jenes zur öffentlichen Kenntniß transpirirt. Mit Ausnahme der Aufhebung des Zolls auf Mehl, betreffen die anderweitigen Beschlüsse eine Erhöhung der Tariffsätze, zwar nicht so hoch und durchgängig, als die drei süddeutschen Staaten beantragten, aber doch immer zu einem Betrag, welcher den Zollverein noch entschiedener als bisher auf dem Standpunkt des Schutzesystems festhält. Baumwollengarn soll der Centner von 2 auf 3 Rtl., Flachsgarn, auf der Maschine gesponnen, von 5 Sgr. auf 2 Rtl. erhöht worden sein, desgleichen sind die Zölle auf ungebleichte, nicht appetitire Leinwand im Interesse des Fabrikanten gebessert worden. Dagegen hat der Antrag auf Rückzölle, in Folge der dagegen vorgebrachten finanziellen und administrativen Bedenken, nicht durchdringen können. Privatbriefe melden uns aus Berlin, daß der Vertrag Englands mit dem Zollverein vom Jahre 1840 von letzterem gekündigt worden sei, und sehen darin einen entscheidenden Schritt für den Erfolg der von Hrn. v. Rönne zum Schutz der directen Fahrten beantragten Differential-Zölle. So viel ist allerdings gewiß, daß ohne Aufkündigung jenes englischen Vertrags von einem System der Differential-Zölle keine Rede sein könnte.

Altona, 27. Octbr. (H. N. Z.) Man hört hier mit Bestimmtheit behaupten, daß dem Polizeimeister in Kiel, Justizrath Wittrock, dessen Name seit einer Reihe von Wochen vielfach genannt worden, die von ihm nachgesuchte Entlassung bewilligt worden sei.

Altona, 27. Oct. — Unser heutiger Merkur enthält d. d. Sorgenfrei den 19. Oct. 1846 das Patent, betreffend die vorzunehmenden Wahlen von Abgeordneten und Stellvertretern zu den ständischen Versammlungen im Herzogthum Holstein für die nächsten sechs Jahre. Für Schleswig ist unter demselben Datum ein gleiches Patent erschienen.

Schleswig, 25. Oct. (N. K.) Der Justizrath Fries, Abgeordneter des vierten städtischen Wahlbezirks (Friedrichstadt) hat unter dem 23. d. folgende Propositionen eingebracht: „Die schleswig'sche Ständeversammlung beschließt den Antrag: Se. k. Maj. wollen den Entwurf eines Gesetzes, wodurch die persönliche Freiheit gegen administrative Maßregeln gesichert und die richterliche Thätigkeit in Beziehung auf Verhaftete geregelt wird, der diesjährigen Ständeversammlung annoch zu Berathung vorlegen lassen.“ — Der Justizrath v. Leesen, Abgeordneter von Fehmarn, hat unter demselben Datum folgende Proposition gemacht: „Die schleswig'sche Ständeversammlung beschließt durch eine Petition an Se. Maj. den König zu erwirken,

daß baldmöglichst mit den Senaten der freien Städte Hamburg und Lübeck über die Einführung des sogenannten preussischen Münzfußes daselbst, so wie in den Herzogthümern Schleswig und Holstein, Unterhandlungen eingeleitet werden.“

Schleswig, 25. Oct. — Unter den 18 Propositionen, welche bereits bei unserer Ständeversammlung eingegangen sind, nimmt die des Herzogs von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg nicht die letzte Stelle ein, wenn man die Zeitverhältnisse und den Hrn. Proponenten betrachtet. (s. die gestr. Z. unter „Kiel“.) Die Stellung desselben wird beurkunden, daß der constitutionelle Sinn angefangen hat, alle Schichten des Volkes zu durchdringen, daß die Hochstehenden den Ideen unterworfen sind, die mit leichter Geroalt durch die Einsicht immer mehr ins Leben treten und das Reich der Freiheit, des Kindes des Selbstbewußtseins, verwirklichen. Ich theile diese Verfassungsproposition Ihnen deshalb sofort mit: „Die Ständeversammlung beschließt, bei Sr. königl. Maj. darauf anzutragen: 1) daß die Landesrechte der Herzogthümer Schleswig und Holstein in zeitgemäßer Form dahin entwickelt werden, daß die Stände der Herzogthümer eine entscheidende Stimme, sowohl bei Aufhebung und Verwendung der Steuern, als auch bei der Gesetzgebung erhalten; 2) daß zu dem Ende die Ständeversammlung der Herzogthümer, nachdem die nächsten Wahlen geschehen, vereint zusammenberufen werden und dieser gemeinschaftlichen Ständeversammlung, in welcher jedoch das Corps der schleswig-holsteinischen Ritterschaft anstatt der bisherigen Delegation einzelner Mitglieder derselben, auf eine zwischen demselben und der Regierung vereinbarte, von der Versammlung in ihrer dermaligen Zusammensetzung aber zu genehmigende Weise vertreten wäre, ein den obigen Grundsätzen entsprechender Verfassungs-Entwurf vorgelegt werde, über welchen die sohergestalt vollständig constituirte Versammlung sich mit der Regierung zu einigen hätte.“ — Christian August, Herzog zu Schleswig-Holstein.“

Aus dem Nordschleswigschen, 25. October. (H. N. Z.) Vorläufig sind Berichte der beikommenden Behörden über die stattfindenden Sprachverhältnisse in denjenigen Distrikten des Herzogthums Schleswig eingezogen, in welchem die dänische und die friesisch-Sprache angeblich als Volkssprache zu betrachten ist, die deutsche dagegen als Kirchen- und Schulsprache gebraucht wird. Besonderes Gewicht scheint in der Bericht-Erforderung auf die numerischen Verhältnisse gelegt zu werden, und nicht unbedeutlich die Absicht der Regierung daraus hervorzugehen, daß in denjenigen Distrikten die dänische Sprache zur Kirchen- und Schulsprache, und folgerweise auch zur Gerichtssprache zu erheben sein werde, in denen die Mehrzahl der Bevölkerung im gewöhnlichen Leben dänisch spricht. Unseres Erachtens ist dies indeß bei Weitem nicht der alleinige, ja nicht einmal der hauptsächlichste Gesichtspunkt, der ins Auge gefaßt zu werden verdient. Wir werden später Gelegenheit haben, hierauf zurückzukommen.

Lauenburg, 19. Oct. (M. Abb.) Die Hauptstadt des Herzogthums Sachsen-Lauenburg hat eine höchst energische Adresse an Ritter- und Landschaft erlassen, worin sie erklärt, daß sie den offenen Brief als einen bloßen Privatverlaß des Königs von Dänemark, nicht aber des regierenden Herzogs von Lauenburg betrachte.

Von der Schlei, 23. Octbr. (Mdb. Bl.) Die Adresse aus der Stadt Flensburg zählt gegenwärtig schon 150 Unterschriften. Ich bemerke, daß die Adresse der Stadt Schleswig mit 497 Unterschriften versehen war, eine Zahl, deren bisher sich noch keine Adresse in Schleswig zu erheuen gehabt hat. Diese Erklärung der Stadt Schleswig ist von den Städten Eckernförde, Tönningen und Gardingen hier mit 60, dort mit 108 Unterschriften angenommen und von 16 Kirchspielen der Landschaft Eiderstedt mit 750 Unterschriften versehen, dem Präsidium der schleswigischen Ständeversammlung überreicht worden. Ferner folgt hierbei die Petition der Landleute aus dem 16. Wahlbezirkte. Sie ist aus dem alten Lande der Angeln, aus dem Amte Gottorf. Ihre reichten sich die Erklärungen der 7 Kirchspiele des 7ten Wahlbezirktes kleiner Landbesitzer, friesischer Männer, an. Der Abgeordnete dieses Wahlbezirktes, der Kirchspielsvogt D. Lassen, ist zurückgetreten und der Stellvertreter, der Gerichtshalter Andreas Hansen in Leck, tritt zum ersten Mal die Ständeversammlung. Entschieden und klar, ohne Starrsinn, ein Mann von biederer Gesinnung und hohem Rechtsinn, einst Advokat, gilt sein Rath in seiner Primath viel. Alle Distrikte beantragten in ihrem Conventbeschlusse zu Lynen den Anschluß an den deutschen Bund. Hrn. Hansen's erste Proposition, die erste der diesjährigen Diät, geht, gestützt auf die Ansicht seiner Wähler, eben dahin. Des 10ten Wahlbezirktes friesischer Männer, sesshaft an dem drohenden Wogenbrand der Westsee haben in ihren verschiedenen Kirchspielen eine eigene Adresse, ihren ernststen Mannsinn bezeugend, unterschrieben.

## Oesterreich.

Wien, 23. Octbr. (N. K.) In den höheren Sphären unserer Administration bereiten sich verläßlichem

\*) v. Florencourt befindet sich darunter.



Vernehmen zufolge bedeutende Veränderungen vor. Der bisherige Justizpräsident Hr. Daafte soll als Kanzler zur vereinigten k. k. Hofkanzlei kommen, während der Herr v. Pillerersdorf das Präsidium der Finanzen erhalten und der Baron v. Klübeck in das k. k. Staats- und Konferenzministerium gezogen werden würde.

## Russisches Reich.

Petersburg, 22. Octbr. (3. f. Pr.) Einem Programm zufolge, das die Commission zur Einführung einer neuen Gemeindeverwaltung bekannt macht, wird die feierliche Eröffnung dieser Versammlungen am 25ten October stattfinden. Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, „daß alle städtischen Corporationen jetzt zur Wahl ihrer stimmungsfähigen Committenten zusammen gerufen worden, daß in den nächsten drei Jahren keine Wahlversammlungen stattfinden werden, sondern alle Gemeinbeangelegenheiten, als da sind: die Wahl des Stadthauptes und der übrigen Beamten, die Entscheidung der verschiedenen ökonomischen Fragen, die Berathung über die Bedürfnisse und das Wohl der Gemeinde u. s. w. ausschließlich den Committirten überlassen bleibe, auf welche die jetzt bevorstehende Wahl der städtischen Corporationen fallen werde; daß demnach, um für die Zukunft den gehörigen Gang der Gemeinbeangelegenheit sicher zu stellen, eine allgemeine und einmüthige Theilnahme sämmtlicher dazu berufenen Personen unumgänglich nöthig sei, — daß dagegen durch ein willkürliches Ausschließen von den Gemeindeversammlungen die Regelmäßigkeit so wie die Wirkung der Wahlen gehemmt, und dadurch das allgemeine Wohl, in welchem auch das Wohl des Einzelnen enthalten ist, beeinträchtigt werde.

Wom Kaukasus. (Petersb. 3.) Die Tschetschenzen fahren fort, sich zur Unterwerfung geneigt zu zeigen, und obwohl sie Schamil und seine Räubs noch fürchten, wollen sie sich zur Uebersiedelung ins Gebirge durchaus nicht verstehen. — Am 30. September ging der bekannte Soleiman-Effenbi, ein angesehener Geistlicher und Vertrauter Schamils, mit seiner Familie zu uns über. Er war im vorigen Jahre Schamils Hauptagent jenseit des Kubans, der den Geist der Widersetzlichkeit und der feindseligen Unternehmungen gegen uns aufrecht zu erhalten suchte. Außer Soleiman können auch die übrigen vornehmsten Geistlichen so wenig, wie Schamisch-Mullah, der noch im Frühling aus der großen Tschetschna zu uns überging, ihre gegenwärtige Lage ertragen, und es ist zu erwarten, daß das weitere Umsichgreifen solcher Stimmungen unter der Geistlichkeit von ganz Dagestan Schamil zuletzt in große Verlegenheit bringen wird.

## Frankreich.

Paris, 24. October. — Es ist sehr schmerzlich, all die langen Trauerberichte über das Wasserungsglück in Mittel- und Südfrankreich lesen zu müssen. An den Loireufern in Orleans lagerten 400 Boote, mit Kaufmannsgütern beladen, von denen 270 untergegangen sind, — der Schaden beläuft sich auf mehr als eine Million Franken! Wie viele Menschenleben außer den materiellen Verlusten zu beklagen seien, ist noch nicht ermittelt.

Der Minister der Staatsbauten, dessen Abreise wir gestern anzeigten, hat den Minister des Innern unterwegs getroffen und ist mit demselben, auf die Gewißheit hin, daß die Gewässer gefallen und die Verbindungsweg wieder hergestellt seien, hieher zurückgekehrt.

Der Herzog von Numale ist aus Spanien hier angekommen. Seine Brüder, Nemours und Joinville, werden morgen in Compiègne erwartet.

An der Börse wurde berichtet: der Norden Portugals sei in voller Empörung und in Lissabon selbst Volkszorn ausgebrochen. Namentlich habe sich der Varennes daselbst funktionirenden französischen Geschäftsträger, Hrn. Forth-Rouan, den man allgemein als einen der Anstifter der letzten Ministerial-Aenderung und Verfassungs-Verletzung anklage, gewandt.

In Hennebont (bei Lorient) hat am 20ten d. Mts. ein Aufruhr wegen Theuerung der Lebensmittel stattgefunden. Zwei Schiffe, die mit Getreide abfahren wollten, wurden an der Abfahrt gehindert. Die herbeigeholten Truppen mußten leider von ihren Waffen Gebrauch machen und mehrere Verhaftungen vornehmen.

## Großbritannien.

London, 23. October. — Die Blätter sind entsetzlich leer an interessantem Stoff.

Den letzten Berichten aus Dublin zufolge beabsichtigt D. Connell, die Repeal-Association auf sechs Monate zu vertagen. Nach Angabe der Lory-Blätter, die natürlich dem großen Agitator keine patriotischen Motive unterstellen können, geschieht dies nur, weil die Repeal-Association so abgenommen hat, daß sie die Kosten, welche Aus der Grafschaft Tipperary gehen noch immer sehr traurige Berichte über die um sich greifenden Gewaltthatigkeiten des Landvolks ein, die indes weniger in absolutem Mangel an Lebensmitteln, als in der wieder erwachten Präbital-Agitation ihren Grund zu haben scheinen.

Nach der Dublin Evening Mail ist Herr d'Ennecourt, Parlamentsmitglied für Lambeth, mit seiner ganzen Familie katholisch geworden; nach dem Globe beschränkt sich die Apostasie auf eine seiner Töchter.

Die Admiralität hat einen detaillirten Bericht über den Zustand der in Sheerneck liegenden sogenannten Advance ships (ausgerüstete, aber nicht betafelte und nicht bemannte Schiffe) verlangt und über den Verlauf der Kosten und Zeit, sie völlig segelfertig zu machen. Es sind dieser Schiffe in jenem Hafen allein 13, nämlich 9 Linienfahrzeuge, worunter zwei ersten Ranges, und 4 schwere Fregatten von 50 Kanonen.

Das große Handelshaus Jeremias Harman hat seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva sollen 400,000 Pfd. St. (über 5 Mill. Mark Bco.) betragen.

Der bekannte Missionair Dr. Wolff hält seit einigen Tagen Vorträge, welche seine sämmtlichen Missions- und andere Reisen seit 1821 zum Gegenstande haben und deren Ertrag er den armen Polen in den verschiedenen Theilen Großbritanniens zugebracht hat.

Der Stadtrath hat die Guildhall zu einem dort für die unglücklichen Polen nach dem 9. Nov. (dem Lordmayorstag) zu gebenden großen Festball einstimmig bewilligt. — Der städtische Ausschuss für Verschönerung der Stadt hat bei dem Stadtrath eine Summe von 530,000 Pfd. (3 Mill. 710,000 Thlr.) für seine Zwecke beantragt.

(B.-H.) Ueber Hull haben wir Berichte aus London vom 24. Okt. Morgens erhalten. Sie sind ohne besonderen Belang. Nach Angabe der Times werden keine englischen Häuser, sondern fast nur ausländische, durch die Verluste betroffen, welche das (am 23. bekannt gewordene) Fallissement des Hauses Harman u. Comp. verursacht. — Das Comité der südamerikanischen und merikanischen Association hat eine Denkschrift an Lord Palmerston gerichtet, in welcher sie ersucht, die Regierung möge gegen die Werbungen einschreiten, welche für Rechnung des vertriebenen Präsidenten in Ecuador, General Flores, in Irland unter dem Deckmantel von Auswanderungsplänen betrieben werden. — Aus Portsmouth wird berichtet, daß der Befehl, das Linienschiff „St. Vincent“ segelfertig zu machen, wieder zurückgenommen sei.

## Belgien.

Brüssel, 25. Octbr. — Verwichenen Sonnabend gingen einige Frauen aus dem Volke in ziemlich später Abendstunde an einem Hause, das die Ecke der Hoch- und Gerberstraßen bildet, vorüber und hörten aus den Kellergewölben desselben eine klagende Kinderstimme herauf schallen, während das Haus selbst ganz unbewohnt schien. Eine Zeit lang horchten sie, ohne sich den Zusammenhang erklären zu können, bis endlich ein paar Kinder herbeikamen, welche sie daran erinnerten, daß dieses Haus die Anstalt sei, worin der klerikal-wohlthätige Verein der Dames de la Miséricorde arme Mädchen in Spizenklöppeln unterrichten lasse und in dessen Hintergebäude die Nonnen wohnten, welche dieser Anstalt vorstehen. Ein anderes Mädchen, daß diese Anstalt besuchte, erinnerte sich dann, daß eine ihrer Gefährtinnen wegen Ungehorsams in den Keller gesperrt worden war. Die Frauen, während über diese harte Behandlung, zogen so lange an der Schelle, bis endlich eine der Nonnen erschien. Mit Vorwürfen empfangen, entschuldigte sie sich mit einer leichten Vergeßlichkeit und das arme, kaum 10jährige Mädchen wird freigegeben und von den in ziemlicher Menge zusammengekommenen Bewohnern dieses zahlreichen Stadtviertels im Triumph zu den besorgten Eltern heimgebracht. Dieser Vorfall hatte aber ernstlichere Folgen. Den zahlreichen Spizenklöpplerinnen der Hochstraße und ihrer Nebenstraßen ist nämlich diese Anstalt schon längst verhaßt, denn dieselbe hat zwar scheinbar das Gute, daß sie arme Kinder umsonst im Spizenklöppeln unterrichtet; da aber die Mädchen, die mit ihrem 9ten Jahre eintreten, sich schriftlich verpflichten, bis zu ihrem 14ten Jahre in der Anstalt zu verbleiben, aber erst in den letzten 2 Jahren eine geringe Retribution für ihre Arbeit erhalten, so bereichert sich die Anstalt auf Kosten ihrer Lehrlinge und thut den von ihrer, ohnedies spärlichen und schlecht bezahlten, Arbeit lebenden Spizenklöpplerinnen schweren Abbruch. Dieser lang gehegte Groll ward nun durch jene Einsperrung, die während des Sonntags allgemein bekannt ward, zum Ausbruch getrieben und so versammelten sich Montag gegen Abend eine große Anzahl Spizenklöpplerinnen mit höchst feindseligen Absichten vor jener Anstalt und hätten ihrer Rache durch Zerstörung derselben wahrscheinlich Genüge gethan, hätte nicht die Polizei bei Zeiten die Ruhe hergestellt. Jetzt nun ist eine Bittschrift an die Kammer in Umlauf, worin die Spizenklöpplerinnen die Schließung jener Anstalt, so wie ein Verbot der ziemlich zahlreichen kommerziellen Speculationen des Klerus fordern.

## Italien.

Rom, 17. Octbr. (N. R.) Die in Rom bereits bestehenden sieben Abend Schulen zur Bildung armer Knaben, die sich Handwerken und andern Fächern widmen, und in denen dieselben freien Unterricht in der Religion, Lesen, Schreiben, Orthographie, Geographie,

Rechnen, Geometrie und Zeichnen erhalten, haben auch bei den diesjährigen Prüfungen ihren großen Nutzen bewährt und daher Se. Heiligkeit vermocht, zunächst in Rom noch zwei solche Institute an den Plätzen Barbini und Montara auf seine Kosten zu errichten. Diese Anstalten stehen unter der Oberaufsicht des Generalvikars Kardinals Patrizi. — Die Nachricht von der durch Se. Heiligkeit beabsichtigten allgemeinen Vertauschung der italienischen Uhr mit der französischen, ist unbegründet; nur die, lediglich die Bewohner des Quirinapalastes (also Se. Heiligkeit selbst, das Staatssecretariat etc.) interessirende Uhr, ist in die allerdings bequommere französische abgeändert worden; mit den übrigen wird es, da die Mehrzahl des Publikums einmal an die alte Form gewöhnt ist, fernhin sein Bewenden haben, zumal da es allen denen, die nicht nach italienischer Weise ihre Zeit bestimmen wollen, keineswegs an öffentlichen französischen Uhren fehlt, indem die eine der beiden Uhren an S. Pietro, die eine der beiden am Postgebäude an der Piazza Colonna befindlichen, die Uhr an der Kirche Trinità di Monte über dem spanischen Plaze und endlich auch noch die in der Villa Borghese auf diese Weise die Zeit angeben.

## Griechenland.

Athen. (Allg. Pr. Ztg.) Das größte Aufsehen machen jetzt hier die neuen Scharfrichter oder Guillotinen-Meister. Es werden dieselben, drei an Zahl, eine Rundreise durch das ganze Königreich machen (zunächst nach Chalkis, dann nach Theben, Missolonghi etc.), um durch Hinrichtungen in Masse das Land von seiner gerechten Furcht vor allen jenen Individuen zu befreien, die als längst verurtheilte Räuber und Mörder die Gefängnisse zum Theil seit langen Jahren füllen, weil es der Regierung bekanntlich nie gelingen wollte, die Todesstrafe verwirklichen zu lassen. Zwei minder gefährliche Individuen, ein ehemaliger aber längst wieder auf freiem Fuße lebender Räuberhaupt und ein wegen Piraterie zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilter Schiffs-Capitain, waren in jüngster Zeit begnadigt worden.

## Osmanisches Reich.

Von der türkischen Grenze, im Oct. (Köln. 3.) Die Vorboten des allgemeinen Aufstandes der christlichen Bevölkerung in Bosnien, Albanien und der Herzegowina treten hier und da bereits ans Tageslicht und es gehört die ganze stumpfsinnige Verblendung der türkischen Gewalthaber dazu, um den drohenden Sturm nicht zu sehen, der sich am Firmament dieses Landes schwarz und düster zusammenzieht. Jedenfalls darf man auf einen furchtbaren Volkskampf gefaßt sein, indem es nicht in der Absicht der Lenker dieses Aufstandes liegt, auf halbem Wege stehen zu bleiben, und nur eine vollständige Unabhängigkeit könnte die zornigglühenden Bewohner dieser unglücklichen Gegenden zur Niederlegung der Waffen bewegen. Unter diesen Umständen kann die am 14ten d. M. erfolgende Abreise des Fürsten Michael Obrenowitsch nach Bucharest nicht verfehlen, das größte Aufsehen zu erregen, und die Politiker der Donaufürstenthümer glauben darin einen Zusammenhang mit der dumpfen Gährung in Bosnien zu erblicken, indem der entthronte Fürst Serbiens, in der Ueberzeugung, daß ihm in Serbien selbst kein Weizen mehr blüht, entschlossen sein soll, mit heimlicher Beistimmung gewisser Mächte sich an die Spitze der slavischen Bewegung in dem westlichen Theile der Türkei zu stellen, um dort ein neues christliches Herrschertum zu stiften. Der angebliche Zweck der Reise des Fürsten Michael nach Bucharest ist der Verkauf der bedeutenden Güter des Fürsten Milosch, die eine Rente von 40,000 Fl. abwerfen und nun verwerthet werden sollen. — Die walachische Regierung scheint nunmehr dem Beispiele der serbischen zu folgen und mit allen Kräften auf die geistige Erhebung des Volkes hinzuwirken; nicht nur, daß sie den Schriftsteller Mitutinowich mit fünf jungen Männern nach Kiew sandte, um dort Theologie zu studiren, schickte sie unter der Aufsicht des Herrn Stasch dreizehn Jünglinge nach Deutschland, damit sie sich an den Universitäten zu Wien, Prag, Halle, Berlin und Leipzig den Wissenschaften widmen.

## Miscellen.

\*\* Unter den zahlreichen Organen für die Interessen der Juden verdient vorzüglich „der Jude in Deutschlands Gegenwart“ Berücksichtigung, ein Wochenblatt, das der als Schriftsteller bekannte Schlesier E. Cohn bei Hoffmann und Campe in Hamburg herausgibt. Dies Blatt will die religiösen und kirchlichen Verhältnisse der Juden nicht besprechen, es will nur die sociale und politische Anerkennung und die bürgerliche Gleichstellung der Juden in Deutschland bei der Staatsgewalt bei den gesetzgebenden Versammlungen, bei der Gesellschaft und bei der öffentlichen Meinung befürworten; es will aber auch dahin wirken, daß von jüdischer Seite jede willkürlich errichtete und eigensinnig aufrecht erhaltene Scheidewand gestürzt und eine Assimilation in der äußeren Erscheinung, Sitte, Sprache etc. angebahnt werde. Was das Blatt bis



jetzt geleistet, rechtfertigt unsere warme Empfehlung desselben.

Köln, 23. Oct. — Der in Ihrem Blatte mehrmals erwähnte, hier stattgehabte Cassettendiebstahl, ist durch Rathskammerbeschluss zur Aburtheilung vor die Assisen überwiesen und wird also hier öffentlich verhandelt werden. — Seit einiger Zeit wurden in den Gast- und Weinhäusern Broschüren u. dgl. Art durch Kolporteurs verkauft. Die Polizeibehörde hat nun den Wirthen aufgegeben, dieß bei dem Verlust ihrer Conzession nicht mehr zu dulden, und überhaupt über jeden vorkommenden Fall die Polizei unverzüglich in Kenntniß zu setzen. (M. K.)

Vom Mittelrhein, 23. Oct. — Eine traurige Erscheinung unserer Zeit ist das fast allgemein gewordene Bucher- und Ausbeutungssystem der Landleute gegenüber den Städtern. Es ist so leicht zu erkennen und so schwer zu verhindern, daß selbst der unwissendste Bauer die ihm dadurch zu Theil werdenden großen Vortheile auf den ersten Blick erkennt und dieselbe durch schlaue Zurückhaltung seiner Vorräthe sich zuzuwenden weiß. „Lieber wenig, aber theuer verkauft, als viel und wohlfeil,“ das ist die einzige und Hauptregel dieses Systems, welches jedoch sehr ernstliche, wo nicht gefährliche Folgen nach sich ziehen kann. (Rh. B.)

Braubach, 21. Oct. — Obgleich in unserer protestantischen Stadt das Leben seit unvorstelllichen Zeiten ernster ist, als in den benachbarten katholischen Gemeinden, so bringt doch der neue Wein hier sehr häufige Ausnahmen von der Regel, und sieht man mitunter Leute wandern, welche sonst des besten Rufes der Mäßigkeit genießen. Der neue Wein soll auch wirklich nicht nur den Neulingen, sondern den gewandtesten, den geübtesten Trinkern ein Räthsel sein, soll wie durch Zauber den größten fertigsten Schlucker wehrlos niederwerfen, und von den ältesten Greisen als ein Tränklein erkannt werden, welches in diesem Jahrhundert noch nicht da gewesen sei. (Elberf. Z.)

Mehlsack, Am 15. Oct. starb der Bauersohn N. aus Langwalde in Folge übermäßigen Genußes an Brantwein. Der Wirth Ruhnau gab nämlich gebräuchlicher Weise den Leuten, welche ihm bei Errichtung seiner Brachstube behülflich gewesen waren, einen Schmaus. N. war ebenfalls Theilnehmer. Obschon stark angetrunken, sollen dennoch einige Kameraden ihn zum Weitertrinken animirt haben. Er trank, fiel gleich darauf in einen bewußtlosen Zustand und starb nach wenigen Stunden. (Br. Kr.-Bl.)

Frankfurt a. M., 24. October. (Lichtbilder auf Zeuge.) Herr F. C. Vogel dahier zeigte uns dieser Tage höchst gelungene Versuche von Lichtbildern auf Baumwollen-, Leinen- und Seidenzeuge, von ihm und von seiner Frau ausgeführt, welche zugleich die Möglichkeit einer Vervollkommnung aufs deutlichste bezeugten. Es ist bekannt, daß in der Färberei zur Erzielung gewisser Farben die dazu vorbereiteten Zeuge eine Zeit lang der Luft ausgesetzt werden müssen, bevor sie vollendet werden. Herr Vogel glaubt nun, daß bei manchen solcher Vorbereitungen dem Lichte die Wirkungen zugeschrieben werden müssen, welche man bisher der Luft zuschrieb. Er glaubt auch, daß sorgfältige Erforschung der Einwirkung des Lichtes auf die Farbstoffe der Färberei und Zeug-Druckerei manche Vortheile verschaffen könne. (F. Z.)

Die diesjährige Messe in Mischnij-Nowgorod war dermaßen mit Waaren überhäuft, daß sie die Bedürfnisse der Käufer weit überstieg. Eisen, jetzt das wichtigste Product des innern Industriebetriebs, war an 3,700,000 Pud für den Werth von 15 Mill. Rubel vorhanden. Linnenfabrikate, besonders flämische Leinwand, fanden zu billigen Preisen großen Absatz. Die Theequantität wird auf 60,000 Kisten angegeben; der Umsatz darin betrug an 25,000,000 Banco-Rubel, größtentheils von Moskauer Großhändlern gekauft. Baumwollenfabrikate bildeten immer einen Hauptartikel dieses Marktes. Diesmal wird ihr Gesamtwert auf 10,000,000 Silber-Rubel angegeben. Alle Manufakturartikel fanden diesmal ihren Absatz um 5 bis 10 pCt. billiger als im vergangenen Jahre. Im Allgemeinen war man mit dem Markte ziemlich zufrieden. (D. Z.)

## Schlesischer Novellen - Courier.

\* Breslau, 29. Octbr. — Heut mit dem Abende zuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ist Sr. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin mit hohem Gefolge, unter dem Namen eines Obristen von Romanoff, von Berlin kommend, hier angelangt und hat sein Absteigequartier in Sibers Hotel zum weißen Adler genommen. Sr. kaiserl. Hoheit setzte am andern Morgen seine Weiterreise über Kalisch nach Petersburg fort.

\* Breslau, 29. October. — Die praktischen Resultate der Versammlungen deutscher Rabbiner treten immer mehr hervor. Der vorjährige Beschluß,

im Sabbath-Gottesdienste das Vorlesen aus dem Pentateuch statt in einem Jahre erst nach drei Jahren zu beenden und dadurch auch eine Erklärung dieses kleineren Abschnitts möglich zu machen — eine Einrichtung, welche im Hamburger Tempel bereits seit 27 Jahren besteht — ist nun auch im vorigen Jahre in Bernburg, in diesem hier und in Frankfurt a. M. ausgeführt worden. Die Erklärungen bilden nunmehr einen zusammenhängenden Unterricht für die rechte Auffassung der Bibel und für Bekanntschaft mit derselben. Die dumpfe Gewohnheit scheidet immer mehr aus den Räumen der Synagoge, und die klare Erkenntniß nimmt deren Stelle ein.

Breslau, 30. October. — Der k. k. Hof-Ball-Musikdirector Herr Strauß hat sich heut von hier nach Troppau begeben, um seine zur Zeit daselbst stationirte Kapelle, welche an vierzig Mann zählt, nach Breslau abzuholen. Das Programm zu den im Wintergarten zu gebenden Concerten ist ungemein reichhaltig; die Eintrittspreise werden, wie man vernimmt, sehr bescheiden angesetzt werden. (W. A.)

\*\* Hirschberg, 28. Oct. — Es ist nothwendig, noch einmal auf die Installationsrede des Herrn Sup. Roth zurückzukommen. Ihr Correspond. in No. 252 der Schl. Ztg. bemerkt, daß sie eben so wie die Predigt ihren Anklang gefunden haben werde. Wie ich indes im Laufe der Woche zu bemerken Gelegenheit gehabt habe, so ist derselbe nicht bedeutend gewesen. Es hat sich recht deutlich herausgestellt, daß unser Publikum der Roth'schen Auffassung des Christenthums entwichen ist. Der Redner sprach es in seiner Rede unumwunden aus, daß alle diejenigen, welche die Versöhnungslehre nicht in seiner Weise auffassen, nicht länger Mitglieder der evangel. Kirche bleiben könnten und sollten. Es sei ihm wohl bekannt, welche Namen man einem Geistlichen beiläufig, der „Christum predige,“ so „weit sei es schon gekommen, daß Viele von Christo gar nichts hören wollten.“ Es kommt allerdings viel darauf an, wie man von Jemandem spricht. Manche Vorgänge der neuern Zeit haben hinlänglich dargethan, daß religiöse Duldung das Gemeingut des größten Theils der Bewohner Hirschbergs geworden ist, und daß jede Verdammung oder Ausschließung der Religion wegen, geschähe sie auch in den mildesten Formen, ihren Zweck verfehlt. Während Hr. Sup. Roth nur Einen Weg, nämlich den seinen, annahm, um zum wahren Ziele zu gelangen, nahm Hr. Pastor Hesse mehrere Wege an; wenigstens galten dem letztern, wenn wir seine Predigt richtig aufgefaßt haben, das eifrige, reine Streben nach Wahrheit und die thätige Menschenliebe (der lebendige Christus) als die Grundpfeiler des Christenthums. Seine Rede hat der Gemeinde gezeigt, daß sie sich an ihrem neuen Geistlichen nicht getäuscht habe. Aus einer Stelle derselben schien zwar hervorzugehen, daß man denselben gegen seine Stellung an der hiesigen Gemeinde habe einnehmen wollen; seine Freunde sind dies nicht gewesen. Wer in unserer Zeit wirken will, muß Etwas ganz sein, entweder streng orthodox, oder entschieden freisinnig. Mit den Schwankenden ist's vorbei; ihr Tagewerk ist ein undankbares.

### Breslauer Getreidepreise vom 30. October.

	Beste Sorte:	Mittelsorte:	Geringe Sorte
Weizen, weißer . . .	95 Sgr.	87 1/2 Sgr.	72 Sgr.
Weizen, gelber . . .	90 „	82 1/2 „	70 „
Roggen . . .	84 „	80 „	77 „
Gerste . . .	60 „	57 „	52 „
Hafer . . .	37 „	35 „	33 „
Raps . . .	— „	— „	— „

### Actien - Course.

Breslau, 30. October.  
Oberschl. Litt. A. 4% p. C. 104 1/2 Br.  
dito Litt. B. 4% p. C. 96 Br. 95 1/2 Gld.  
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgeft. 95 1/2 G. 96 Br.  
Nieder-Schl.-Märk. p. C. 87 Gld. Prior. 5% 100 1/2 Br.  
Ost-Preussische (Göln-Minden) Zuf.-Sch. p. C. 80 1/2 bez. u. Gld.  
Sächs.-Schl. (Dressd.-Görl.) Zuf.-Sch. p. C. 98 Br.  
Kraus.-Oberschl. Zuf.-Sch. p. C. 67 1/2 u. 68 bez. u. Br.  
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Zuf.-Sch. p. C. 70 1/2 Br.

Berlin, 29. Oct. — Die meisten Eisenbahn-Actien sind etwas im Preise zurückgegangen.  
Berlin-Hamburg 4% p. C. 95 1/2 bez.  
Nieder-Schl. 4% p. C. 87 1/2 Br.  
Nieder-Schl. Prior. 4% p. C. 93 1/2 Gld.  
Nieder-Schl. Prior. 5% p. C. 100 bez.  
Nieder-Schl. Prior. 4 1/2% p. C. 90 Br.  
Oberschl. Litt. A. 4% p. C. 104 bez.  
Oberschl. Litt. B. 4% p. C. 95 Br.  
Göln-Minden 4% p. C. 86 1/2 bis 1/2 u. 1/2 bez.  
Nordb. (Fr. Wilh.) 4% p. C. 70 1/2 Br. 70 Gld.  
Sächs.-Schl. 4% p. C. 97 Gld.  
Ungar. Central 4% p. C. 89 bis 88 1/2 bez.

Vom Bau und Leben der Pflanze, in 6 Vorlesungen.

Ich kann diese Vorlesungen wegen der noch anzufertigenden Figurentafeln zwar erst nach dem 1. Januar beginnen, kündigt sie aber jetzt vorläufig an, damit die Gönner und Freunde derselben bei der Eintheilung ihrer

Winterunterhaltungen nach Gefallen darauf Rücksicht nehmen können. Mit Hülfe der Tafeln hoffe ich alle gemein verständlich werden zu können. Ueber Tag und Stunde der wöchentlichen Vorlesungen werde ich die geneigten Winke der Theilnehmenden gern empfangen und befolgen. Das Nähere zu seiner Zeit.  
Breslau den 30. October 1846.  
Nees v. Esenbeck.

## Letzte Nachrichten.

Potsdam, 29. October. — Se. Majestät der König sind zur Jagd nach Wolfshagen gereist.

Berlin, 30. October. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Major a. D. Lettgau zu Breslau und dem katholischen Pfarrer Swers zu Hommersum, Kreis Kleve, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Durchlaucht der Fürst Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg ist von Frankfurt a. M. und Se. Excellenz der Erb-Hofmeister in der Kurmark Brandenburg, Graf v. Königsmarck, von Lenzewitz hier angekommen.

Berlin, 29. Oct. — Se. Maj. der König sind in Begleitung des Großfürsten Constantin k. k. Hohheit, sowie des Prinzen von Preußen und Prinzen von Württemberg kgl. Hohheiten, und sonstigem Gefolge am 26. d. M. von hier in die Reviere Grimnitz und Groß-Schönebeck zur Pirschjagd gefahren, haben im Jagdschlosse zu Groß-Schönebeck übernachtet und sind am 27. d. M. wieder hierher zurückgekehrt.

(Dampfer.) Wir hören, daß der Herr Finanzminister an die sämmtlichen Eisenbahn-Gesellschaften innerhalb der preussischen Monarchie ein Circular-Rescript erlassen habe, worin er, stützend auf die Bestimmung des §. 34 des Gesetzes vom 3. November 1838, denselben die Führung einer genauen Rechnung über alle Theile ihrer Unternehmung zur Pflicht macht, damit dieselben alljährlich den vorgelegten Regierungen eingereicht werden, und damit dadurch das Finanzministerium (das Eisenbahngesetz spricht immer von einem „Handelsministerium“, dessen Errichtung leider noch immer in das Reich frommer Wünsche gehört) genauer Anhaltspunkte für diejenigen Feststellungen erhalte, welche demselben durch das Gesetz vorbehalten sind. Eine detaillierte Anweisung für Führer dieser Rechnung ist dem Rescripte beigegeben.

(M. K.) Hr. v. Richtigofen, dem neuernannten Generalconsul zu Tassy, sind Instructionen mitgegeben worden, welche darauf schließen lassen, daß man hier damit umgeht, erweiterte Handelsverbindungen mit dem Orient einzuleiten.

\* Se. Excellenz der Minister der geistlichen Angelegenheiten, Herr Dr. Eichhorn, hat auch in diesem Jahre die Geneigtheit gehabt, für die Zwecke der Gustav-Adolf-Stiftung eine allgemeine Kirchen-Collecte zu gestatten.

△ Berlin, 29. October. — Die ersten Zeichner zu der noch im Bau begriffenen Stargard-Posen, Cassel-Lippstädter und Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn fangen nun an, sich in ihr unabänderliches Schicksal zu fügen und die ausgeschriebenen Einzahlungen zu machen. — Dem Gerüchte, daß der General v. Radomski gegenwärtig preussischer Gesandter in Karlsruhe, zum Nachfolger des Kriegsministers v. Bopen bestimmt sei, will man hier keinen Glauben schenken. — Der Reich der Neuheit füllt das seit dem 26ten d. M. von Herrn Julius eröffnete großartige und geschmackvolle Lesekabinet täglich mit Besuchern. Zu wünschen ist es, daß dies Institut von langer Dauer bleibe, was sich aber leider bei der ökonomischen Gesinnung der Berliner nicht erwarten läßt, da das Entrée vom Unternehmer zu hoch gestellt ist. — Vor einigen Tagen ward hier ein bisher achtungswerther Börsen-Agent, der von vielen Seiten jahrelang das größte Vertrauen besaß, zur Haft gebracht, weil er ihm anvertraute 30,000 Thlr. einer milden Stiftung in Börsen-Speculationen durchgebracht hat, und kein Vermögen besitzt, gedachte Summe zu ersetzen.

† Berlin, 29. October. — In diesen Tagen ist hier wieder ein Opfer des Duells gefallen, der Sohn eines unserer Minister. Er schlug sich mit seinem Gegner auf Pistolen und erhielt einen tödtlichen Schuß. Die Veranlassung zu diesem Duell soll durch persönliche Beleidigung in einem Bierhause gegeben sein. Wir wissen nicht, von welcher Art und Bedeutung diese Beleidigung gewesen sein mag und ob sie sich auf keine andere Weise als durch ein Pistolenduell repariren ließ, das nun diesen für beide Parteien verhängnißvollen Ausgang genommen hat, wohl aber wissen wir, daß in den meisten Fällen Duelle durch ganz unbedeutende, oft unwürdige Motive herbeigeführt werden, was wohl auf die Dauer am meisten dazu beitragen möchte, das Volk selbst auch unter dem christlich-germanischen Volke in Verruf zu bringen, wie dies z. B. jetzt (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.



Sonabend den 31. October 1846.

## (Fortsetzung.)

schon in Nordamerika stattfindet. Daß vorkommende Gesetze und Einrichtungen wenig oder nichts gegen die Duellpraxis vermögen, steht historisch fest; die einzige Hilfe dagegen ist von dem Einfluß der Sitte zu erwarten, die sich in dieser Beziehung immer mächtiger entfaltet und in der letzten Zeit nicht unbedeutende Proben ihrer Macht abgelegt hat. Die Sitte muß den Muth derer stärken, welche ein Duell abzulehnen wagen, was unter Umständen mehr Ueberwindung und Kraft kosten mag, als darauf einzugehen. Die bisherigen Gesetze gegen das Duell haben zum Theil nicht wenig dazu beigetragen, es in der öffentlichen Meinung als gerechtfertigt zu erhalten.

**Berlin.** Gerichtssitzung vom 27. October. Gerichtshof Criminalgericht h. R., dritte Abtheilung, unter dem Vorsitz des Criminalraths Stahn und dem Beisitzer der Kammergerichts-Assefforen Friedrich und Körner. Für den Staatsanwalt: der Kammergerichts-Asseffor Blumenberg. In der heutigen Sitzung kam zum ersten Male einer der wichtigeren und verwickelteren peinlichen Fälle, der Versuch: in das Comtoir eines hiesigen Kaufmanns einzubrechen, zur mündlichen Verhandlung. Das Gerücht von der Wichtigkeit der Sache hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft herbeigezogen; unter den Anwesenden bemerkte man einen unserer verdienstlichsten Staatsmänner und Chefpräsidenten des höchsten Gerichtshofes des Staates, und den Minister der Justiz eines kleinen deutschen Landes. — Wegen des verspäteten Erscheinens zweier Zeuginnen war der Anfang der Sitzung um 2 Stunden (bis nach 11 Uhr) verzögert worden, und zugleich hatte diese Verzögerung eine andere nachtheilige Folge, indem inzwischen einer der erschienenen Zeugen ohne Erlaubniß des Gerichtshofes sich entfernt hatte. Glücklicherweise waren dessen eblische Vernehmung in der Voruntersuchung bereits bewirkt worden und da er nur über den Verfluß seiner von den Dieben in Angriff genommenen Geschäftswohnung und über den Befund nach Entdeckung des versuchten Einbruchs Einiges zu bekunden im Stande gewesen, dies aber auch anderweitig festzustellen möglich blieb, so schien es auf die nochmalige Vernehmung dieses Zeugen vor erkennendem Gericht nicht wesentlich anzukommen, und die Verhandlung begann ohne denselben. — Auf der Bank der Angeklagten erschienen zwei wegen Diebstahls schon mehrmals bestrafte junge Menschen; sie hatten den den Kennern nicht entgehenden, lauernden und doch scheuen Blick ausgelernter Verbrecher. Der eine von ihnen war auch schon wegen gewaltsamen Diebstahls in unbewohntem Gebäude bestraft worden. — Der Thatbestand des ihnen jetzt zur Last gelegten Verbrechens ist in der Kürze folgender: In der Nacht vom 20sten zum 21sten August d. J. in der ersten Stunde nach Mitternacht hatte der Nachtwächter des Bezirks an der Herkulesbrücke eben als er bei einem Hause der Bürgstraße vorübergeht, von dem Flure her ein ungewöhnliches verdächtiges Geräusch vernommen, und da er schon in der Nacht vorher die Hausthür wider die Gewohnheit unverschlossen gefunden, so will er versuchen sie zu öffnen; es gelingt ihm dies aber nicht, obgleich sie wiederum unverschlossen, da sie scheinbar von innen zugehalten wird. Nachdem er zwei andere Wächter aus der Nähe herbeigerufen, bringt er mit einem derselben das Haus und sieht zwei Männer nach dem Hofe flüchten, hier aber verschwinden. Mit Hilfe anderer Personen wird das Haus sogleich durchsucht, worauf endlich in einem Seitenflügel auf dem obersten Treppenspur in einer Ecke ganz zur Erde niedergekauert die beiden Angeklagten gefunden und ergriffen wurden; während man sie die Treppe hinunter führt, gewahrt eine Hausbewohnerin voller Schrecken, wie der größere der Ergreifenden ein langes spitzes Messer dem hinter ihm folgenden kleineren zusteckt; indeß auf den Angstruf des Mädchens gelingt es dem begleitenden Nachtwächter, ihm das Messer zu entreißen. Außerdem wurden Dietrich, Hausschlüssel und Schwefelhölzer in den Taschen beider Menschen vorgefunden, endlich auch in der Nähe des Ortes, wo man sie ergriff, ein Brecheisen und in einem Versteck eine Blendlaterne nebst Werkzeugen. Auf dem unteren Hausflur waren bereits das Schließblech einer zum Geschäftszimmer des erwähnten Kaufmanns hinführenden Thür halb abgebrochen, so daß die mit einem Drückerschloß versehene Thür nur mit leichter Mühe zu öffnen gewesen. Der Einbruch selbst war also noch Versuch geblieben, abgesehen davon, daß die Hausthür wahrscheinlich mit Leugneten, in diebischer Absicht in das Haus gekommen zu sein und einen Einbruch versucht zu haben; sie behaupteten, daß sie einem im Hause wohnenden Dienstmädchen, mit welchem der eine von ihnen seit einigen Tagen in einem Liebesverständnis gewesen, nachgegangen, von ihr in das Haus eingelassen

und dann bei dem späterhin entstandenen Lärmen überrascht worden wären. — Allein die Deffentlichkeit übt selbst auf die verderbtesten Menschen eine solche Gewalt, daß im Aussprechen einer Unwahrheit, je frecher sie ist, desto mehr Worte, Stimme, Blick und Gebärde den Sprechenden verräthen, und gleichsam umgarnt von den gespannten Blicken der anwesenden Menge, kommt mancher seine Zug der Lüge, der Einem oder Zweien gegenüber wohl immer verborgen bleiben würde, an das Licht und wird sogleich in seiner ganzen Blöße erkannt. Auch die beiden Angeklagten des heutigen Tages, so geneigt sie im Lügen und Leugnen sich zeigten, wagten es kaum bei ihrer offenbaren lügnerschen Ausflucht gegen Richter oder Zuhörer die Blicke aufzuschlagen, und obwohl sie bei den in der Voruntersuchung gemachten Angaben zu verbleiben schon für gerathen halten mußten, so fühlten sie doch das Gehaltlose ihrer Behauptungen zu gut, um auf dieselben ein entscheidendes Gewicht bei ihrer Vertheidigung zu legen. — Eine Verurtheilung der Angeklagten konnte übrigens selbst nach ihrer Auslassung nicht mehr zweifelhaft sein, da das Strafgesetz (§. 1166) bestimmt: „Diebe, welche sich des Nachts in Häuser schleichen, oder sich über Nacht in denselben verschließen lassen, haben die Strafe des gewaltsamen Diebstahls verurtheilt.“ Die Angeklagten zeigten auch bei ihrer Verantwortung, daß sie diese Bestimmung sehr wohl kannten; denn sie suchten fast übereinstimmend, ihr Verbrechen bei dem im Hause entstandenen Lärmen durch die Angabe zu rechtfertigen: daß sie, als bestrafte Personen, von Neuem als Diebe behandelt zu werden gefürchtet, indem ihnen bei ihrer Entlassung aus der Strafanstalt bekannt gemacht worden: sie würden wie Diebe bestraft werden, sobald sie Abends bei Sonnenuntergang nicht in ihrer Schlafstube, vielmehr in fremden Häusern betroffen werden würden. Der Gerichtshof erkannte, ihres Leugnens ungeachtet, in Betracht des Umstandes, daß sie mit gefährlichen Werkzeugen versehen gewesen, gegen jeden der beiden Angeklagten die Strafe des gewaltsamen Diebstahls unter erschwerenden Umständen, und zwar außer der körperlichen Züchtigung (von zwanzig Streichen) gegen den bereits wegen gewaltsamen Diebstahls in unbewohnten Gebäuden bestrafte J. zwei und ein halbes Jahr, und gegen den bis jetzt noch minder schwer bestrafte K. eine zweijährige Zuchthausstrafe. Die Sitzung hatte von 11 bis nach 3 Uhr gedauert, da 10 Zeugen hatten vernommen werden müssen. In Betreff der beiden zu spät erschienenen, so wie des vor eröffneter Sitzung ohne Erlaubniß des Gerichts fortgegangenen Zeugen wurde die Festsetzung der Ordnungsstrafen vorbehalten.

**Naumburg,** 27. October. (D. N. J.) Seit zwei Tagen befindet sich in unserer Stadt ein kleiner Congress von Buchhändlern; wenn ich recht unterrichtet bin, fünf von Berlin, zwei von Gotha, zwei von Leipzig und einer von Jena. Hier in der Stadt ist die Meinung verbreitet, diese Herren seien behufs der Verlegung ihrer Messe von Leipzig nach Naumburg hier versammelt. Dem ist jedoch, wie mir von mehreren derselben versichert wurde, nicht so; vielmehr beräth diese Versammlung über den Entwurf eines Statuts zur Errichtung einer Wittwen- und Waisen-Anstalt der deutschen Buchhändler und wird uns morgen wieder verlassen.

**Vom Rhein,** 22. Oct. (N. J.) Das Gerücht, als beabsichtige Frankreich eine bewaffnete Intervention in die Schweizer oder Genfer Angelegenheiten, erhält durch Briefe aus Paris von unterrichteter Hand seine Widerlegung. Nach diesen Briefen soll das französische Cabinet seinen festen Entschluß kund gegeben haben, nicht anders als auf diplomatischem Wege verfahren zu wollen, den einzigen Fall ausgenommen, daß Truppen irgend einer fremden Macht die Schweizer Grenze überschreiten sollten, wo dann Frankreich, wie wohl wider seinen Willen, sich freilich genöthigt sehen würde ein gleiches zu thun. Aehnliche Dispositionen setzt man hier auch bei Oesterreich voraus; nur in Bezug auf Preußen hegt man einige Zweifel, und glaubt, daß dasselbe für eine entschiedenere Politik gestimmt sei. — Man war in Paris über die Haltung Großbritanniens in der spanischen Politik nicht mehr so beruhigt, wie es vor einigen Wochen der Fall war. Die Leichtigkeit, mit der man früher die Frage behandelte, scheint einer trüben Ahnung Platz gemacht zu haben, und man erwartet mit sichtlich Spannung die täglichen Mittheilungen, die man von den Küsten des Mittelmeeres gewöhnlich erhält. Die Briefe, die aus London eingehen, sind nicht geeignet diese Besorgnisse zu vermindern, obgleich England seine Genugthuung wohl anderswo als zunächst an den spanischen oder französischen Küsten suchen wird.

**Heidelberg,** 23. October. (Fr. J.) Nachdem die sämmtlichen Mitglieder zur Ausführung der Paulusdenkmünze dem hochverordneten Jubelgreise H. E. G. Paulus die zu seiner Ehre von dem k. bayerischen Hofgraveur J. J. Neuß zu Augsburg verfertigte Medaille

in Gold vor mehreren Wochen in feierlicher Begrüßung überreicht hatten, übergab heute der Vorstand des Comités, Professor Dr. Frhr. v. Reichlin-Meldegg, dem Gefeierten ein Exemplar dieser Münze in Silber und ein anderes in Bronze mit dem auf weissem Atlas gedruckten und geschmackvoll eingerahmten alphabetischen Verzeichnisse sämmtlicher Freunde und Verehrer desselben im In- und Auslande, welche auf die Denkmünze unterzeichneten. Möge der unermüdete Kämpfer für Licht und Recht, der am 1. September sein 86stes Lebensjahr angetreten hat, noch lange im Besitze ungeschwächter Körper- und Geisteskräfte die Entwicklung eines Geschlechtes schauen, zu dessen freier, rationeller Hebung in Wissenschaft und Leben er in rastloser Wirksamkeit so Vieles beigetragen hat!

**Kopenhagen,** 24. October. (H. C.) Die heute hier angelangte Nachricht, daß Besefer zum Präsidenten der schleswigschen Ständeversammlung erwählt worden, hat einen tiefen Eindruck gemacht. Man betrachtet diese Wahl lediglich vom Gesichtspunkte der Demonstration und vergißt dabei, daß, man mag nun auf Charakter oder auf Kenntnisse, schnelle Auffassung und schnelles Urtheil, so wie auf Arbeitskraft sehen, nicht leicht Jemand gefunden werden wird, der so würdevoll wäre, den Präsidentenstuhl anzunehmen, wie Besefer, der bekanntlich auch schon bei der Präsidentenwahl im Jahre 1844 eine ansehnliche Menge von Stimmen hatte.

**Von der russischen Grenze,** 20. October. (N. J.) Aus St. Petersburg erfährt man, daß Englands Einladung an Rußland zu einem gemeinschaftlichen Verfahren in der französisch-spanischen Heirathssache eine Erwiderung erhalten habe, die, dem Sinn nach, mit den auf gleiche Veranlassung erfolgten Antworten von Seite Oesterreichs und Preußens vollkommen übereinstimme, denn auch in St. Petersburg scheint man durch die von Lord Palmerston angeführten Gründe nicht völlig überzeugt worden zu sein, daß die Heirath des Herzogs von Montpensier mit der spanischen Infantin gegen den Utrechter Vertrag anstoße. So sieht sich Lord Palmerston Frankreich gegenüber, wenigstens in diesem Augenblick, auf seine eigenen Kräfte angewiesen und daher völlig isolirt. Der eigentliche unzweifelhafte Bruch des Utrechter Vertrags war die Aufhebung der pragmatischen Sanction Philipps V. und die Einführung der neuen Erbfolgeordnung. Dieser Punkt, im Grunde der einzige Punkt, der eine allgemeine Protestation begründen würde, dürfte in London schwerlich eine gleiche Beurtheilung erfahren, wie er sie in den drei conservativen Staaten erfahren hat — eine allgemeine Allianz gegen Frankreich in dieser spanischen Frage ist also auch für die Folge durchaus unwahrscheinlich.

**Paris,** 26. October. — Die Nachrichten aus den Departements, welche durch das Austreten der Gewässer gelitten haben, fahren fort, die allgemeinste Theilnahme zu wecken. Es sind bereits mehrere Subscriptionen eröffnet zur Unterstützung der Bedürftigsten. Die Verluste sind jedoch so enorm groß, daß die Privatwohlthätigkeit nur die geringsten der geschlagenen Wunden heilen kann. Nach einem vorläufigen Ueberschlag soll der durch die furchtbare Calamität veranlaßte Schaden sowohl am Staats- als Privateigenthum hundert Millionen Franken übersteigen. Die Compagnie der Eisenbahn von Paris nach Orleans hat eine Unterzeichnung in ihren Bureau eröffnet und ihren eignen Beitrag dazu auf 30,000 Francs bestimmt. Die Administration der königl. Messagerien hat eine Summe von 6000 Frs. unterschrieben. — In den Bureau des Journal des Débats ist zu demselben Zwecke eine Subscription eröffnet; die Eigentümer dieses Blattes haben sich mit einer Unterzeichnung von 500 Frs. an die Spitze der Liste gestellt. Die Lotterien und ihre Nebenflüsse sind zwar fortwährend im Fallen. Man besorgt jedoch, daß der gegenwärtig wieder stattfindende Regen, wenn er andauert, den Rückgang der Gewässer verzögern werde.

Während des wolkenbruchartigen Regens, der am 17ten und 18. October im Süden fiel, kam in einigen Distrikten in dem Drome- und dem Isere-Departement auch jener farbige Regen vor, den man im Mittelalter für Blutrigen hielt. So wurden am 17ten zu Valence die Kleidungsstücke und Regenschirme der Leute auf den Straßen mit röthlichen Flecken und die Dächer mit einer dichten röthlichen Schichte bedeckt. Wahrscheinlich hatten die Wolken, welche sich dort entluden, in einem Wirbel Bodenstücke aufgewühlt und mit fortgeführt. Auch zu Bourgoin und dessen Umgebungen kam das Phänomen des rothen Regens vor.

Diesen Abend wird im Schloße von St. Cloud großer Ministerrath unter dem Vorsitze des Königs gehalten werden.

Die großen und eiligen Rüstungen in den englischen Häfen, die Nachricht, daß die Kantone Waadt und Genf aus Anlaß des Zusammenziehens französischer











**J. Strauss** neuestes Werk:  
**Eldorado-Quadrille**, Piano.  
(10 Sgr.)

so wie alle frühern Compositionen zu beziehen von

**F. E. C. Leuckart**  
in Breslau (Kupferschmiedestr. No. 13).

Diesen Sonntag und Montag zur Kirmes  
und einem Wurstessen ladet höflichst ein  
Weber, Cassetier.

## Die Pelzwaaren-Handlung des C. Jaster in Breslau,

Albrechtsstraße No. 2.

empfeilt zu dem bevorstehenden Winter die vortheilhafteste Auswahl von Pelzen, Damen-Hüllen-Futter, Pelz-Burnusse, wie auch Hosi-  
Futter zu denselben; Schlaf- oder Morgen-Pelze; Muffe, Kragen für Damen, worunter besonders die modernen Victorin-Krägel angus-  
empfehlen; Boas, Winter-Mützen, Pelz-Stiefeln und Schuhe, Füßböden, Fußsack, Fußbeden, überhaupt Alles, was in diesem Fach  
Modernes angefertigt werden kann; sowie auch das beste Assortiment in russischem und amerikanischem Sobel, desgl. Nerze, Marters, Füchse,  
Bären- und alle nur gangbaren Felle.  
Bestellungen werden auf das schnellste ausgeführt und die nur möglichst billigen Preise in Allem berechnet, so daß das Vertrauen  
auf Realität, dessen sich die Handlung schon seit so langen Jahren erfreut, stets gerechtfertigt dasteht, da Wahrheit immer ihr Haupt-  
Prinzip sein soll.

Ausserordentlich wohlfeile Ausgabe!

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei Wilh. Gottl. Korn in  
Breslau zu haben:

### Pouillet's Lehrbuch der Physik

und der Meteorologie. Nach der dritten Originalausgabe aus dem Französischen  
übersetzt, mit Zusätzen und Ergänzungen versehen von Dr. C. H. Schnufe.  
Erster Band. Mit 18 Tafeln Abbild. Wohlfeile Ausgabe. gr. 8.

Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

um dieses classische Werk einer größern Verbreitung fähig zu machen, so daß es für  
jeden Lehrer und Freund der Physik leicht anschaffbar sei, haben wir uns entschlossen, das-  
selbe auf einige Zeit im Preise (und zwar auf die Hälfte des Ladenpreises) herabzusetzen.  
Der erste Band dieser wohlfeilen Ausgabe kostet nur 1 Thlr. 10 Sgr., wofür derselbe  
in allen Buchhandlungen zu bekommen ist. — Der zweite (letzte) Band wird binnen  
kurzem zu gleichem Preise (= 1 Thlr. 10 Sgr.) nachgeliefert werden.

### Neuer Schaulag der Bergwerkskunde

mit Berücksichtigung der neuesten Fortschritte und Entdeckungen. Herausgegeben  
und in allgemein faßlicher Weise dargestellt von einer Gesellschaft praktischer Berg-  
leute. Zweiter Theil. Die Grubenzimmerung. Mit 6 Tafeln Abbild.  
gr. 8. Preis 25 Sgr.

### Théâtre de l'enfance.

Par Berquin. Nouvelle édition, complete en un volume. Mit einem  
Wörterbuche versehen. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Berquin's und Pouilly's Jugendschriften stehen in der französischen Literatur bis  
heut noch unübertroffen da. Berquin's „Théâtre de l'enfance“ eignet sich insbesondere  
zur Lectüre in höhern Töchterschulen, so wie zum Gebrauch beim Privatunterricht in der  
französischen Sprache, da außerdem alle Stücke so bearbeitet sind, daß sie von Kindern leicht  
aufgeführt werden können.

Bei P. Th. Scholz in Breslau, Dhlauer Straße No. 68, ist erschienen und in allen  
Buchhandlungen zu haben:

### Dr. Martin Luther's letzte Lebensstage, Tod und Begräbniß.

Aus Luthers eigenen Briefen und den Berichten seiner Freunde.

Erinnerung an den 18. Februar 1546

zusammengestellt.

nebst vorangeschicktem kurzem Ueberblicke über das  
Wirken des Reformators.

Von

Karl Julius Vöschke,

vormalis Lehrer am Königl. evangelischen Schullehrer-Seminar zu Breslau.

Zweite Auflage.

Preis geh. 3/4 Sgr.

Der Herr Verfasser besitzt die seltene Gabe, Geschichtliches in volksfässlicher Sprache und  
anregend darzustellen. Auch in dieser Schrift, welche Vieles enthält, was bisher wenig be-  
kannt war, ist es ihm gelungen, des theuern Gottesmannes letzte Lebensstage, Tod und Be-  
gräbniß in einer Weise zu beschreiben, daß daraus jedes evangelische Gemüth Belehrung  
und Erbauung schöpfen kann.

Die 9te Einzahlung von 10 pCt. auf

### Sächsisch-Schlesische Interims-Actien

besorgen bis incl. den 12. November c. gegen billige Provision:

### Gebr. Guttentag.

Gänzlicher Ausverkauf von Hüllen und Wiener Mänteln.

Da ich mit Bestimmtheit mein Hüllen-Lager bis Weihnachten d. J. räume, so verkaufe ich  
den großen Vorrath von ganz modernen Hüllen in verschiedenen glatten und gemusterten  
Stoffen, in Lama, Neapolitan, Damentuch und Damast, bedeutend unter dem Kosten-  
preise, besonders bitte ich Wiederverkäufer, diese Offerte zu beachten.

H. Lunge, Ring, grüne Möhrseite No. 39 1ste Stock.

Bremer Cigarren, das Kistchen 100 Stück à 20 u. 15 Sgr.,  
so billig und gut! bei  
Eduard Groß, am Neumarkt No. 42.

**India Soya,  
Muschroom Ketchup,  
Essence de Anchovis,  
Salat Cream,  
Beefsteak-Sauce,  
Champignon,  
Präp. Mustard,  
Grüne Oliven,  
Mixed-Pickle,  
Picalilly,**  
empfehlen

**G. Knaus & Comp.,**  
Albrechtsstraße No. 58.

**Kieler Sprotten**

erhielt wiederum und offerirt

**C. J. Bourgarde**  
Schuhbrücke No. 3, goldene Waage.

**Frische Trüffeln**

empfehlen und empfehlen

**Lehmann & Lange,**  
Dhlauer Straße No. 80.

### Im Weißgarten,

Sonntag, Montag u. Dienstag, im Glas-Salon:

### großes Concert

der Breslauer Musikgesellschaft.

Sonntag, auf wiederholtes Verlangen, um

5 1/2 Uhr:

### Schleswig-Holstein,

meerumschlungen. Marsch von Sungl m. Gesang.

Um 6 1/2 das in Wien so sehr beliebte Potpourri:

**Ein Strauß, von Strauß.**

Casperke's Winterlokal.

Sonntag den 1. Novbr.:

### Großes Concert

unter Leitung des Hrn. Kapellmeister Böhrke.

Um 6 Uhr:

**Akademisches Lieber-Potpourri**

von Herenz.

### Zum Wurstessen

auf Sonntag den 1. November ladet erge-  
benst ein, Seyffert in Rosenthal.

### Concert und Ball

in Stephausdorf, am Bahnhofs-  
Neumarkt,

Sonnabend den 7. Nov. unter Leitung  
des Hrn. Kapellmeister Wisse aus  
Liegnitz. Concert Nachm. 3 Uhr, Ball  
Abends 8 Uhr, wozu ergebenst einladet:

Wismann, Cassetier.

### Ammerbachers Salön,

früher Wenzels Wintergarten, Sternagasse 12,

Sonntag den 1sten November:

### Großes Concert

der Musikgesellschaft: Die Apollonshue.

um 5 Uhr zum erstenmale wiederholt:

Die entfesselte Phantasie.

Grand Potpourri von Lanner.

### Einweihung in Neudorf.

Zur Einweihung des von mir übernomme-  
nen Wenzelschen Lokals in Neu-  
dorf findet Sonntag den 1sten November  
Tanzmusik statt. Da ich durch prompte  
und billige Bedienung und gute Spei-  
sen und Getränke die Zufriedenheit mei-  
ner verehrten Gäste zu erwerben hoffe, so  
lade ich ergebenst dazu ein und bitte um  
freundlichen zahlreichen Besuch.  
C. Weber, Gastwirth.

### Lilienthal.

Zum Wurstessen und Tanz im Coffeehause  
zu Lilienthal Sonntag den 1sten ladet erge-  
benst ein.  
C. Noack.

Zum Fleisch- und Wurstauschieben diesen  
Sonntag, im Prinz von Preußen, ladet er-  
gebenst ein  
Cassetier Dehmelt.

Zum Fleisch- und Wurst- Auschieben auf  
Sonnabend den 31. October ladet ergebenst  
ein der Cassetier J. Frölich, Tauenzienstr.  
No. 22.

Le cours de conversation française  
de ce semestre d'hiver aura lieu in-  
cessamment. On s'inscrit à un Thaler  
par mois. S'adresser Oderstrasse No. 10.  
H. Palis.

Ein unverheiratheter, militärfreier Wirth-  
schaftsbeamter, mit den besten Zeugnissen ver-  
sehen, sucht bald oder Weihnachten ein Un-  
terkommen. Die darauf reflectirenden resp.  
Herrschaften wollen sich gütigst an Herrn  
Kaufmann Bretschneider in Dels wenden.

### Anzeige.

Es hat sich am 26sten d. früh ein brauner  
Jagdhund mit weißer Brust und Pfoten, lan-  
gen Gehängen und gestufter Ruthe zu mir  
gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann  
sich melden neue Weidgasse No. 14 beim  
Schmidemeister Schmidt.

Ein Beamter mit Familie sucht zum Neu-  
jahrstermin eine im guten Stande befindliche  
Wohnung, von 4 Stuben, 2 Kichen, Küche  
nebst Zubehör; und ersucht Adressen mit ge-  
fälliger näherer Bezeichnung derartiger Woh-  
nungen und Angabe des Miettpreises unter  
der Adresse R. W. bei den Herren Gebrüder  
Grüttner am Ringe, im goldenen Hund  
abzugeben.

Das Weinhandlungs-Lokal, Schweid-  
niger Straße No. 28 parterre vis à vis dem  
neuen Theater, ist sofort oder von Term.  
Weihnachten d. J. anderweitig zu ver-  
mieten und das Nähere daselbst im Spe-  
zerei-Gewölbe zu erfahren.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 großen  
Zimmern, Küche und Beigelaß, ist von Termi-  
no Weihnachten d. J. in dem Hinterhause  
des Diakonenkranzes, Dhlauer Straße, zu ver-  
mieten.

### Billige Wohnungen.

In der Nähe von Fürstens-Garten sind  
freundliche Wohnungen, wobei ein schöner  
Garten, sehr billig zu vermieten. Dhlauer  
Straße Nr. 56 Näheres.

Eine herrschaftliche Parterre-Wohnung ist  
sofort im Ganzen, oder auch in einzelnen  
Piecen, zu vermieten Neue Schweidniger  
Straße No. 4. b i Madam Conrab.

Kirchstraße No. 1, an der Promenade in  
der Neustadt, ist eine Parterre-Wohnung von  
2 Stuben, mit einer großen, hellen Küche  
und sonstigem Zubehör, zu vermieten und  
zu Weihnachten d. J. zu beziehen.

Zu vermieten Albrechtsstraße No. 38:  
Term. Ostern ein freundliches Quartier von  
8 Piecen.

„Sogleich“ ein großes 5stüdiges Zimmer vorn-  
heraus, unmeublirt.

Eine freundliche Stube, mit oder ohne  
Meubles, ist Schuhbrücke No. 80, 1 Stiege  
zu vermieten und bald zu beziehen. Das  
Nähere in der Glaserwerkstatt zu erfahren.

Friedrich-Wilhelmstraße No. 43 sind der  
1ste Stock, die Hälfte des 2ten und 2 schön  
Parterrewohnungen, zu Werkstätten geeignet,  
sodort zu beziehen. Näheres daselbst 3 St.  
bei Sergeant Aker.

In dem Hause, Schlauerstraße No. 80, ist  
von Weihnachten ab, der dritte Stock, be-  
stehend aus 6 Stuben und Küche, nebst Keller  
und Bodenraum, zu vermieten, und das  
Nähere daselbst zu erfragen.

Zwei sehr freundliche Zimmer, auf einer  
lebhaften Straße, und mit ganz besonders  
schöner Aussicht, sind zu vermieten. Das  
Nähere zu erfragen Ring No. 36, in der  
Tapisserie-Handlung bei Wiskner und Dreßig.

In dem neuen Hause neben Nr. 34 der  
Gartenstraße, ist Weihnachten eine Wohnung  
von 4 Stuben, auch eine Stube für 30 Stuhl-  
zu beziehen.

### Angekommene Fremde.

Im weißen Adler: Hr. Kaiserl. Hof-  
Großfürst Konstantin, Hr. Admiral v. Lütke,  
Gen.-Adjutant, Hr. Baron v. Liven, Gen.-  
Adjutant, Hr. Graf v. Dillse, Flügel-Adjutant,  
Hr. Statthalter Dr. Heurwitz, Leibarzt,  
Hr. v. Grabie, Lieutenant, Hr. Michailow,  
Rechnungsführer, Hr. Gialenow, Secre-  
tair, sämtl. von Petersburg; Amtsrath  
Menzel, von Pargow; Hr. Menzel, Lieuten-  
nant, von Lubus; Hr. v. Bystronski, Staatsrath,  
von Warschau; Hr. Dr. Kromer, von Neuguth;  
Hr. Silbergleit, Kaufm., von Glinzig; Hr. Feilbeller,  
Kaufmann, von Amsterdam; Hr. Koop, Kaufm., von  
Bremen; Hr. Graf v. Lichnowski, von Krzys-  
zanowicz; Hr. v. Raven, Rittmeister, von  
Pöstellwitz; Hr. Strauß, Hof-Ball-Musik-Di-  
rector, von Wien; Hr. Anders, Gutsbesitzer,  
von Klämsdorf; Hr. Friedländer, Bankier,  
von Weuthen; Frau v. Trepla, von Berlin.  
— In der goldenen Gans: Gräfin von  
Sprünzenstein, Hr. Lieb, Güter-Director, beide  
von Koblenz; Gräfin v. Dzieduszycka, aus  
Gallien; Hr. v. Mutius, Rittmeister, von  
Albrechtsdorf; Hr. v. Mercier, Legations-  
Sekretair, von Albrechtsdorf; Hr. v. Mercier,  
Legations-Sekretair, von Berlin; Frau Assessor  
Reinhold, von Koblenz; Hr. Graf v. Wob-  
zicki, von Lemberg; Hr. Kaniewski, Gutsbe-  
sitzer, von Warschau; Frau Dr. Berggrün,  
Erbschaft, von Breg; Hr. Ravn, Kaufmann,  
von Düsseldorf; Hr. Fleischling, Kaufm., von  
Lüttich; Gräfin v. Preesch, von Hamburg; Hr.  
Brandeis, Partikulier, von Bremen; Herr  
Weisshaupt, Fabrikant, von Dalmat. — Im  
blauen Hirsch: Hr. v. Wiffel, Landth.,  
Synodus, Hr. Ludwig, Justitiarius, beide  
von Dels; Hr. Wetschmann, Hr. Feigen-  
blatt, Kaufleute, von Lublin; Hr. Kerner,  
Kaufm., von Frankfurt; Hr. Königer, Kauf-  
mann, von Nybnick; Hr. Sedes, Kaufmann,  
von Koblenz; Hr. Ulfert, Hütten-Gez., von  
Malapane; Hr. Kautig, Student, von Halle.  
— Im Hôtel de Silésie: Herr von  
Dresch, von Werdorf; Hr. v. Meisner, beide  
Partikulier, Schauspielerei Molintewicz, beide  
von Kratau; Hr. Reinbeck, Dekonom, von  
Berlin. — In den 3 Bergen: Herr von  
Gttinghausen, von Lischken; Hr. Jaffa,  
Amtsrath, von Rittsch; Hr. Eiden, Kauf-  
mann, von Rüggeberg; Hr. Kauenhoren,  
Kaufm., von Königsberg in Pr.; Hr. Müller,  
Kaufm., von Magdeburg; Hr. Bornemann,  
Kaufm., von Berlin; Hr. Bernhardt, Kauf-  
mann, von Wiesbaden; Hr. Pregelwald,  
Kaufm., von Berlin; Hr. Müller, Papst-  
händler, von Göttingen. — Im Hôtel de  
axe: Hr. Bornemann, Dekonom, von  
Dresdorf; Hr. Müller, Wirthsch.-Inspektor,  
von Ostrowo. — In 2 gold. Löwen: Hr.  
Prossauer, Kaufm., von Leobschütz; Hr.  
Dito, Gutsbesitzer, von Dhlau; Hr. Rei-  
mann, Fabrikant, von Waltersdorf. — Im  
deutschen Haus: Hr. v. Siegroth, von  
Buckowine. — Im gold. Repter: Herr  
Reidmann, Dekonom, von Roskow. —  
Im goldenen Baum: Hr. Stahlberg,  
Wirthsch.-Inspektor, von Tursk. — Im  
gold. Löwen: Hr. Weiss, Kaufmann, von  
Berlin; Hr. Feige, Wirthsch.-Inspektor, von  
Karlshau. — Im weißen Storch: Hr.  
Guttmann, Kaufmann, von Wartenberg. —  
Im Privat-Logis: Gräfin v. Langen-  
mann, von Freiburg, Schuhbrücke No. 49;  
Hr. Senger, Kaufm., von Kreutzburg, Herr  
No. 51; Hr. Müller, Oberamtmann, von  
Myslowitz, Albrechtsstraße No. 24; Herr  
Brünnner, Kaufm., von Brody, Hr. Gold-  
mer, Kaufm., von Leipzig, beide Albrechts-  
No. 17; Frau Steuer-Einnehmer Günther,  
von Lüben, Albrechtsstraße No. 30.

Druck und Verlag von W. G. Korn.